

kürzlich eine Erzählung von mir. Ich beschrieb die Ermordung eines polnischen (jüdischen) Häftlings durch zwei SS-Mörder, die ich damals (Anfang 1945 in Frankfurt M.) gut kannte. (Ich las diese Geschichte bereits 1963 vor der Gruppe 47, ohne allerdings - abgesehen von Enzensberger - eine Resonanz zu erzielen.

Nach der Veröffentlichung rief mich ein Frankfurter Kriminalobermeister an und teilte mir mit, daß er in der von mir beschriebenen Angelegenheit ermittelt habe, und zwar für das bekannte Ludwigsburger Institut und für das Landeskriminalamt in Wiesbaden. Zu meinem Erstaunen erfuhr ich, daß beide Mörder leben, allerdings nicht in Deutschland. Die Ermittlungen wurden abgeschlossen, der Fall ruht; der Grund: die Bundesrepublik unterhält mit dem betreffenden Land keine diplomatischen Beziehungen. Eine Übergabe des umfangreichen Materials sei deshalb nicht möglich. Ich habe mich daraufhin sofort mit dem hessischen Generalstaatsanwalt in Verbindung gesetzt, meine Aussage gemacht (trotzdem die Bewohner eines ganzen Straßenzugs den Mord gesehen haben, bin ich der einzige Tatzeuge); der Fall ist jetzt wieder aufgenommen worden. Der erwähnte Beamte ermittelte etwa 150 Morde.

Nun bin ich ein Gegner der Todesstrafe. Aber das Land, in dem die Mörder leben, kennt für solche Delikte (faschistische Verbrechen) wohl nur die Todesstrafe. Verstehen Sie meine Verwirrung? Ich bin momentan außerstande, die dadurch entstandene Diskrepanz aufzulösen. Würden Sie einer Todesstrafe (für einwandfrei ermittelten Massenmord) zustimmen - wenn auch mit gewissen Bedenken? Sind diese Überlegungen, diese Skrupel, dieses emotionelle Zögern, angebracht oder überflüssig? (Ich bin absolut davon überzeugt, daß diese Verbrecher jederzeit ihre Scheußlichkeiten wiederholten, verschaffte man ihnen die Möglichkeit dazu).

Darf ich Sie bitten, mir zu antworten.

Herzlich

Ihr

Hans Frick

MTA FIL INT.

Lukács Arch.